

Woche der offenen Unternehmen 2016 ein Erfolg / 1000 Schüler schauen sich in 98 Betrieben um

## Michelle bewegt tonnenschweren Kran mit nur zwei Fingern

Mit nur zwei Fingern und einem Joystick über einen 140 Tonnen Kran herrschen: das durften Michelle und ihre Mitschüler der Plauener Dittes-Oberschule, wenn auch unter Aufsicht, beim Besuch des Oelsnitzer Unternehmens Bang Kransysteme.



So wie die fünf Neuntklässler besuchten rund 1000 Schülerinnen und Schüler 98 Unternehmen und Einrichtungen des Vogtlandkreises.

Seit 2004 bringt der Vogtlandkreis gemeinsam mit der Agentur für Arbeit in Plauen und den Kammern regionale Unternehmen mit Schülern und damit zukünftigen Fachkräften in Kontakt. Die Auswahl der Angebote der Unternehmen ist riesig. Jeder konnte sich über seinen Berufswunsch informieren, aber auch bisher unbekannte Berufe ent-

decken und Neues kennenlernen, ist Landrat Rolf Keil sicher, dass für jeden etwas dabei war.

Die Woche werde von beiden Seiten von Jahr zu Jahr besser angenommen, weil Schüler und Unternehmen davon gleichermaßen pro-

fitieren. Die „Schau rein Woche“ habe sich schon lange zu einer etablierten Veranstaltung der Berufsorientierung entwickelt, so Helga Lutz, die Leiterin der Agentur für Arbeit, in ihrem Fazit zur Woche der offenen Unternehmen. Den Nutzen der Wirtschaft an wissbe-

gierigen Jugendlichen, die sich dafür interessieren, was sich täglich in den Gewerbegebieten des Vogtlandkreises abspielt, ist groß, unterstrich der Geschäftsführer des Unternehmens Christoph Bang, der die Schüler und Gäste begrüßte, bevor er anschließend zum Rundgang durch die 100 mal 100 Meter große Fertigungshalle, in der Kransysteme für beinahe ganz Europa und die Welt entstehen, einlud.

Vorort erfuhren die Schüler der Dittes-Oberschule Plauen Interessantes über die Entwicklung des Unternehmens. Mit Service und Reparatur von Krananlagen entwickelte sich das Einmannunternehmen zu einem der führenden Hersteller von hochmodernen Kränen in Deutschland. Seit 1989 schreibt der Spezialist für komplettete Kransysteme Erfolgsgeschichte. Mittlerweile erwirtschaften die heute 125 Mitarbeiter einen jährlichen Jahresumsatz von rund 18 Millionen Euro. Die Kransysteme für die Stahlindustrie, Automobilindustrie und Einrichtungen der Kerntechnik

werden heute in ganz Deutschland und im Ausland eingesetzt.

Damit dies auch morgen und übermorgen noch der Fall ist, braucht das Unternehmen qualifizierte Nachwuchs, der seit Jahren in der betriebseigenen Lehrwerkstatt gezielt ausgebildet wird. Konstruktionsmechaniker, Feinwerkmechaniker und Elektroniker für Automatisierungstechnik wie auch BA-Studierende im Bereich Elektronik werden deshalb händeringend gesucht, zeigt die Personalverantwortliche Katrin Uhlig den Vierzehnjährigen Zukunftschancen auf. Alle Ausbildungsbereiche sind ausdrücklich für Mädchen und für Jungen geeignet. Technisches Verständnis, Verantwortungsbewusstsein und Fleiß sollte man mitbringen. Alles andere kann im Unternehmen erlernt werden. Um jungen Menschen den Einstieg zu ermöglichen, bietet das Unternehmen Praktika und Ferienjobs an. Hier können sie sich testen, ob der ausgesuchte Job das Richtige ist und sie können ihren Berufswunsch konkretisieren, so Uhlig.



Schüler der Klasse 9a der Dittes Oberschule Plauen schauen sich bei Bang Kransysteme in Oelsnitz um.  
Foto: Landratsamt

## Oberschüler schauen sich beim Ellefelder Sondermaschinenbauer Ermafa um

### „Schau rein“ – Einblicke in die Welt der Präzisionsbohrer

In die Ermafa Sondermaschinen- und Anlagenbau GmbH in Ellefeld hatten sich fünf Schüler der Klasse 7a aus der Trützschler-Oberschule

vom Verantwortlichen des Unternehmens für Qualitätsmanagement Martin Dietz, der die Schüler durch den Betrieb führte.

Obwohl der Ellefelder Standort bereits seit den 1960er Jahren Werkzeugmaschinen herstellt, gehört er erst seit zwei Jahren zu Ermafa Chemnitz, der ersten Maschinenfabrik. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen 120 Mitarbeiter, von 30 in Ellefeld tätig sind. Spezialisiert ist das Unternehmen auf Tiefbohr- und Fräsmaschinen, die an Kunden in die ganze Welt ausgeliefert werden. Dabei wird bei den Maschinenbauern nichts in Se-



Qualitätsmanager Martin Dietz erläutert den Schülern Beispiele des Tiefenbohrens und des FräSENS.  
Foto: Landratsamt

rie gefertigt. Alle Maschinen sind quasi Einzelanfertigungen und auf den Kundenwunsch zugeschnitten. Von uns wird höchste Qualität und höchste Genauigkeit verlangt, berichtet Dietz von den hohen Anforderungen, die an jeden Einzelnen im Unternehmen gestellt werden. Ob wir für die Medizintechnik oder die Erdölindustrie Maschinen herstellen, jede muss auf einen hundertstel Millimeter genau arbeiten. Die Maschinen werden hier zusammengebaut, erprobt dann zum Teil wieder demontiert, bevor sie auf Reise zu Kunden in Russland, Brasilien und ganz Europa gehen. Vor Ort werden die

Maschinen dann wieder komplettiert und funktionstüchtig übergeben, beschreibt der Qualitätsmanager den aufwendigen Weg einer Sondermaschine.

Bohren kannten die Siebtklässler vom Unterrichtsfach Wirtschaft/Technik/Haushalt. Doch dieses Bohren habe nichts mit Präzisionsbohrern zu tun, erfuhren die Schüler. Solche Horizonterweiterungen seien aber für Jugendliche, die sich in der Ausbildungssuche befinden, wichtig, sind sich Dietz und der begleitende Fachlehrer Hans-Jürgen Eppler einig.

## Vogtlandkreis bilanziert Schulschwänzen

### Gymnasiasten sind Vorbild

Für alle Kinder und Jugendlichen, die in Sachsen wohnen, besteht Schulpflicht. Kommt man dieser nicht nach, so spricht man landläufig vom „Schulschwänzen“. Etwas verwaltungstechnischer spricht man auch von schulvermeidendem Verhalten, Schulangst, Schulphobie, Schuldistanz oder auch Schulmüdigkeit. Bezeichnet wird aber immer die gleiche Situation – Kinder und Jugendliche besuchen die Schule aus unterschiedlichen Gründen nicht und bleiben längerfristig dem Unterricht fern.

Dieses Verhalten ist auch im Vogtlandkreis kein unbekanntes Thema. Die Gründe können dafür sehr verschieden sein: Versagensängste, Leistungsdruck, Unterforderung, Mobbing, soziale Unsicherheit oder Schwierigkeiten im familiären Um-

feld, bringt es die Projektkoordinatorin für Schulsozialarbeit der Landkreisverwaltung, Birgit Stief, auf den Punkt. Im Vogtlandkreis gibt es derzeit mit Stand vom Februar 2016 seit Schuljahresbeginn insgesamt 197 Anzeigen wegen Schulversäumnissen. Den größten Anteil mit knapp 60 Prozent nehmen die Berufsschulen mit 115 Anzeigen ein. 46 Anzeigen gibt es in den Förderschulen, 34 in den Oberschulen und zwei in Grundschulen. In den vogtländischen Gymnasien scheint das Thema Schulschwänzen keines zu sein, denn in diesem Bereich liegen keine Anzeigen vor. Seit 2013 befasst sich ein Arbeitskreis, initiiert durch das Jugendamt des Vogtlandkreises, unter anderem mit diesem Thema. Mitglieder im Arbeitskreis sind Schulleiter, Sozi-

alarbeiter, Vertreter von Polizei und Bildungsagentur und Richterinnen des Amtsgerichts Plauen. Das Gericht hat eine beratende Funktion. So wurde eine Handreichung zum Umgang mit schulvermeidendem Verhalten im Vogtlandkreis erarbeitet. Inhaltlich wurden Handlungsschritte zum Verfahren bei Schulversäumnissen erarbeitet. Somit wurde ein übersichtliches und alltagstaugliches Arbeitspapier für alle Beteiligten geschaffen, so Stief. Bei Bekanntwerden von schulvermeidendem Verhalten nimmt die Schule interne Maßnahmen vor, das heißt zum Beispiel Gespräche mit Eltern und SchülerInnen, Hilfen anbieten und gemeinsam Lösungen finden. Bei häufigeren Verstößen erfolgt ab dem 5. Tag des unentschuldigten Fehlens eine Anzeige durch die

Schule wegen einer Ordnungswidrigkeit an die Schulverwaltung des Landratsamtes. Diese erlässt einen Bußgeldbescheid. Wird das Bußgeld, welches bei 10 Euro beginnt und bei 1.250 Euro endet, nicht bezahlt, wird die Vollstreckung des Landkreises tätig und stellt, je nach Wohnort der SchülerIn, beim zuständigen Amtsgericht ein Antrag beim Jugendrichter auf Vollstreckung. Hier besteht dann die Möglichkeit, die offene Forderung zu begleichen oder diese in Form von gemeinnütziger Arbeitsleistung zu erbringen.

Der Jugendrichter ist ermächtigt eine Schulweisung gegen die SchülerInnen zu erlassen. Sollten die Betroffenen keine Zahlung leisten, die Stunden nicht ableisten oder der Schulweisung nicht nachkommen, kann vom Amtsgericht gegen sie

Jugendarrest festgesetzt werden. Diese Vorgehensweise gilt gegen Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 14 bis 21 Jahren. Bei Bußgeldverfahren gegen Eltern kann die Anordnung der Erziehungshaft beim zuständigen Amtsgericht drohen, so das aufwendige Procedere.

Für betroffene Eltern und Kinder gibt es Hilfe in der Schule, in Beratungsstellen, im Jugendamt und bei Psychologen. Bei Auffälligkeiten sollten Eltern, Erzieher, Lehrer, Sozialarbeiter und Mitmenschen nicht wegschauen und Unterstützung anbieten. Damit können wir Kindern und Jugendlichen zeigen, dass es Lösungen aus diesem Kreislauf gibt, setzt Stief in ihrer Argumentation auf die Kraft der Gesellschaft.